



Palmenweg zum Rathaus



Rathaus

Wiener Residenzorchester WRO

Das Wiener Residenzorchester, ein Kammerorchester mit langer Tradition, wurde vom Pianisten und Dirigenten Paul Moser und Gattin Sylvia Moser gegründet, um die Werke der Wiener Klassik in höchster Vollendung aufzuführen. Die zahlreichen Veranstaltungsreihen der letzten Jahrzehnte wurden in Wiens schönsten Palais durchgeführt. Das Orchester spielt Werke von Mozart bis Johann Strauss in Besetzung von 10 bis 40 Musikern.

Wiener Klang

1992 wurde der weltberühmte Tänzer Rudolf Nurejev erster Gastdirigent des Orchesters. Der Dirigent Nurejev war bald in ganz Europa mit dem Wiener Residenzorchester mit sensationellem Erfolg tätig. Bedeutende europäische Künstler konzertierten zusammen mit dem Wiener Residenzorchester.

Das Wiener Residenzorchester ist bei bekannten internationalen Festivals zu Gast. Heute gilt das Wiener Residenzorchester als eines der besten Kammerorchester der Welt. Die Konzertmeister zählen zu den besten Geigern der Welt, die häufig als Solisten mit führenden Orchestern weltweit auftreten.

Wiener Musik

Unter der musikalischen Leitung

von Prof. Christian Pollack oder eines Gastdirigenten konzertiert das Wiener Residenzorchester nahezu täglich in Wiener Palais: in großen und kleinen Besetzungen, mit berühmten Opernsängern, Balletttänzern und Wiener Musik.

Das Konzert des Wiener Residenzorchesters zählte für uns zu den Highlights der Reise. Näheres zum WRO bei www.wro.at.

Palais Auersperg

Das Palais Auersperg, ehemals Palais Rosenkavalier, ist ein Barock-Palais in der Auerspergstraße 1 im 8. Wiener Gemeindebezirk Josefstadt. Erbaut wurde das Palais in den Jahren 1706 bis 1710. Nach einer wechselvollen Geschichte wurde es von 1953 bis 1954 als Veranstaltungsgebäude umgebaut und erweitert, so dass es seinem heutigen Zweck zugeführt werden konnte.

Das Palais wurde Anfang 2006 um 20 Millionen Euro von einer Eigentümergesellschaft an einen anonymen nicht österreichischen Privatmann verkauft. In der zweiten Jahreshälfte 2008 wurde es erneut verkauft, diesmal über ein Bieterverfahren im Internet. Als „Richtwert“ für Gebote hatte der Eigentümer 33 Millionen Euro genannt. Letztlich wurde es für 31

Millionen Euro verkauft. Das war eine gelungene Vermehrung des eingesetzten Kapitals. Man wusste damals übrigens nicht, wer der erfolgreiche Bieter war.

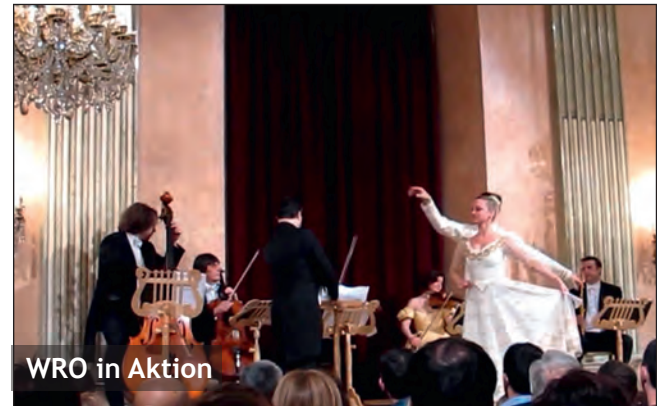
Unser Konzertprogramm

- W.A. Mozart: Ouvertüre aus „Cosi fan tutte“
- W.A. Mozart: Violinkonzert G-Dur KV 216 2. Satz Arie „Porgi amor“
- W.A. Mozart: Türkischer Marsch
- Franz Schubert: Symphonie Nr. 5 B-Dur, 1. Satz Miau Miau

Pause

- Johann Strauss: Wein, Weib und Gesang, Walzer, op 333
- Johann Strauss: Tritsch Tratsch Polka op. 214, Arie „Als flotter Geist“ Zigeunerbaron Bauernpolka
- Johann Strauss: Freut Euch des Lebens, Walzer, op 340
- Johann Strauss: Csardas aus „Ritter Paszmann“ Wiener Blut, Duett
- Johann Strauss: Donauwalzer, op 314
- Johann Strauss: Radetzky marsch, op 228

Die Musik im kleinen Konzertsaal war wunderbar. Fast ein kleines Privatkonzert mit etwa 100 Zuhörern. Tolle Stimmung und eine schluchzende Stradivari!



Budapest

Budapest ist die Hauptstadt und zugleich größte Stadt Ungarns. Ungarn ist ein Binnenstaat in Mitteleuropa, der zum Großteil im Pannonischen Becken liegt. Nachbarstaaten sind Österreich, die Slowakei, die Ukraine, Rumänien, Serbien, Kroatien und Slowenien.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90 wurde das ungarische Staatswesen im Sinne einer parlamentarischen Demokratie erneuert. Dabei wurde Ungarn behutsam politisches Teil des westlichen Staatensystems und ist seit 1999 Mitglied der NATO und seit 2004 Mitglied der Europäischen Union, aber nicht der Währungsunion.

Der Index für menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen zählt Ungarn zu den sehr hoch entwickelten Staaten.

Die Hauptstadt des Landes ist

Budapest. Mit über 1,7 Millionen Einwohnern (Stand 2013) ist Budapest die neuntgrößte Stadt der Europäischen Union. Laut dem britischen Marktforschungsunternehmen Euromonitor International ist sie des Weiteren die sechstfrequenteste Stadt Europas.

Die Einheitsgemeinde Budapest entstand 1873 durch die Zusammenlegung der zuvor selbstständigen Städte Buda (Deutsch Ofen), Óbuda und Pest. Der Name Budapest selbst tauchte zuvor nicht auf, üblich im Sprachgebrauch vor 1873 war Pest-Buda.

Bevölkerung I

Wie in anderen westlichen Industrienationen zeigt sich auch in Ungarn eine Alterung der Gesellschaft. So waren (Stand 2013) 15,9 Prozent der Bevölkerung unter 15

Jahre, die Mehrheit der Einwohner 15 bis 65 Jahre (68,6 Prozent) und 15,5 Prozent über 65 Jahre alt.

Die Geburtenziffer ist wie in Mitteleuropa extrem niedrig und beträgt pro Frau 1,3 Kinder.

Bevölkerung II

Die weitaus größte Volksgruppe sind die Magyaren, die laut der Volkszählung von 2001 92,3 % der Bevölkerung ausmachen.

Als größte der ethnischen Minderheiten in Ungarn gelten die Roma. Laut einer Volkszählung sind es etwa 2 % der Gesamtbevölkerung; laut anderen Schätzungen sind es deutlich mehr.

Weitere wichtige Volksgruppen sind Ungarndeutsche (u. a. Donauschwaben) (0,6 %), Slowaken (0,2 %) und Kroaten (0,15 %). Alle anderen Ethnien sind laut dieser



Budapest - Links der Donau der Ortsteil Buda und rechts der Ortsteil Pest



Parlament - im Ortsteil Pest



Statistik mit weniger als 10.000 Personen vertreten. Zahlenmäßig folgen Rumänen, Ukrainer, Serben, Slowenen und Wenden, Polen, Griechen, Bulgaren, Russen und Armenier. Budapest weist also eine bunte Völkermischung auf, der alte Vielvölkerstaat Österreich - Ungarn lebt anscheinend irgendwie weiter!

Sprache

Die gebräuchliche Sprache ist Ungarisch. Sie gehört zum finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachen, dem die meisten nicht-indogermanischen Sprachen angehören, die im mitteleuropäischen Raum gesprochen werden.

Sehenswertes

Es ist ein ganz besonderer Charme, den Ungarns Hauptstadt versprüht, und jeden sofort in seinen Bann zieht. Denn hier brodeln es gewaltig: Oberhalb ist es die Musik- und Kunstszene, auch, weil die Stadt im Gegensatz zu vielen Metropolen Europas vergleichsweise günstig ist - und unterhalb sind es die 123 heißen Quellen, die sogar Krankheiten heilen sollen.

Wer Budapest besucht, kommt also an Wasser nicht vorbei. So ist es zum einen die Donau, die das hügelige Buda und das flache Pest voneinander trennt, allerdings nur

noch geographisch, denn 1873 wurden die Stadtteile vereint. Und dann sind da die vielen Thermalbäder. Das über 400 Jahre alte Rudas-Bad ist mit seinem orientalischen Flair ein ganz besonderes Erlebnis. Weil vor einigen Jahren Frauen um ihr Zugangsrecht kämpften, haben jetzt zumindest abends beide Geschlechter Zutritt. Etwas jünger, nämlich gerade mal 100 Jahre alt, ist die Széchenyi-Therme. Hier kann man stundenlang im Wasser sitzen und sich dem Schachspiel widmen.

Zu Fuß durch die Stadt

Frisch „gebadet“, allerdings in der Dusche der Schiffskabine, lohnt es sich, die Hauptstadt am besten zu Fuß zu erkunden.

Einen großartigen Überblick kann man sich auf der Fischerbastei am Burgberg verschaffen. Der Blick über die Donau auf das Parlamentsgebäude, die vielen Kirchen und Türme, verschlägt uns Besuchern den Atem. Ein toller Ausblick über die Stadt. Von da aus geht es weiter über die Kettenbrücke zur Markthalle. Auf drei Etagen kann man hier an 180 Ständen Obst, Gemüse, Kuchen, Kitsch und sogar ganze Ferkel kaufen, da sollte ein Picknick schnell zusammengestellt sein. Und damit geht es dann direkt auf die Margareteninsel. Das ist Budapests

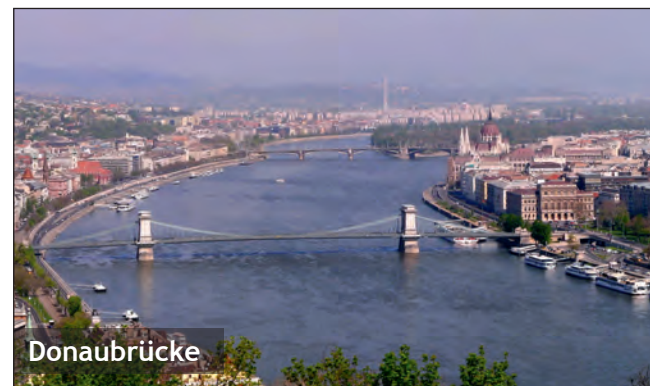
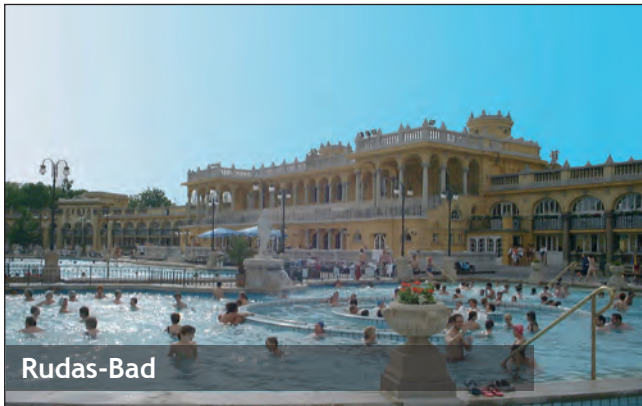
grüne Lunge mitten auf der Donau. Hier gibt es keine Autos und kaum Großstadtlärm, aber einen wunderschönen Rosengarten.

Café New York

Zwischen sich windenden Säulen und vergoldetem Stuck spielt ein Pianist im Frack ungarische Kaffeehausmusik. Im Café New York in Budapest, welches sich im Erdgeschoss des gleichnamigen Luxushotels befindet, trifft Gründerzeit-Chic auf Barock.

Die italienische Hotelgruppe „Boscolo Hotels“, übernahm 2001 das Gebäude und gestaltete es in das Luxushotel „New York Palace Boscolo“ mit 107 Zimmern um. Dabei wurde auch das weltberühmte Café wieder detailgetreu und liebevoll restauriert.

Hier traf sich einst die intellektuelle Elite der 20er-Jahre, und so wie damals sitzen heute die Gäste auf mit rotem Samt bezogenen Stühlen an verspiegelten Tischen und genießen kunstvoll angerichtetes Gebäck. Es ist der berühmte Charme der „Belle Epoque“, der einen sofort verzaubert und dazu verführt, einige Zeit hier im Café New York zu verbringen.





Öffentliche Verkehrsmittel

In Budapest bewegt man sich am Besten zu Fuß. Längere Strecken können mit öffentlichen Verkehrsmitteln überbrückt werden.

Budapest hat vor allem als Relikt aus kommunistischen Zeiten ein sehr gut ausgebautes Nahverkehrsnetz, wenn es auch stellenweise unübersichtlich ist und mitunter etwas antiquiert wirkt. Es besteht aus Bussen, Straßenbahnen, Bergbahnen, der S-Bahn-ähnlichen HÉV-Bahn und vor allem der Metro.

Im Bus kann man keine Fahrscheine kaufen, daher solle man sich diese unbedingt vorher an Automaten oder Tabakläden besorgen. An den Automaten kann man teilweise nur mit Hartgeld bezahlen, besser ist also zu einem Ticketschalter zu gehen, wo man

auch mit Scheinen und Kreditkarte zahlen kann. An Ticketschaltern können alle Ticketvarianten gekauft werden (24 Stunden, 48 Stunden, 72 Stunden, Einzelfahrkarten ect.).

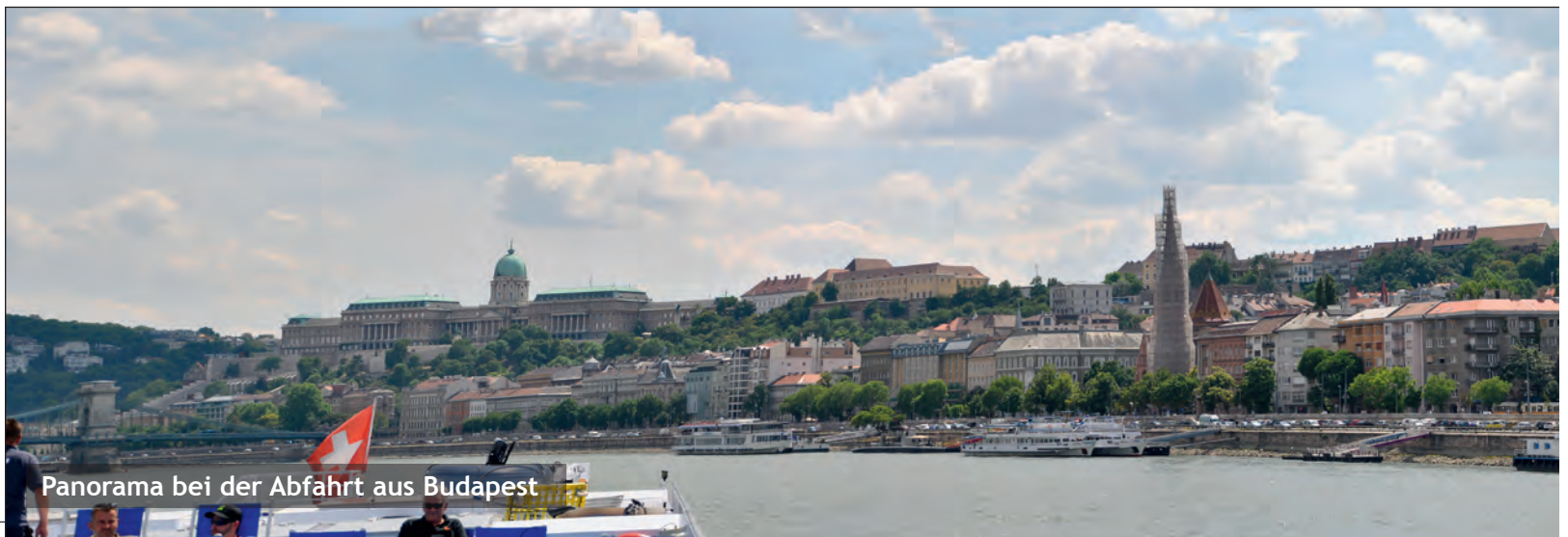
Fahrradfahren

An mehreren Orten in Budapest können Fahrräder geliehen werden, etwa bei Bikebase Budapest, Podmaniczky utca 19 oder bei Yellow Zebra Bikes (2 Standorte). Die Fahrradstationen sind in der Innenstadt immer gut zu finden. Es werden geführte Radtouren angeboten. Dabei werden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Budapests mit dem Fahrrad erreicht. An manchen Stellen (Margareteninsel, Budaer Donauufer) kann man sehr schön Rad fahren. Das Radwegenetz ist aber insgesamt recht klein.

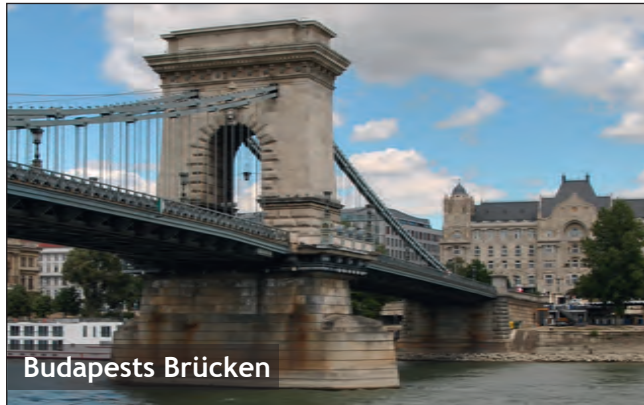
Aufgrund des massiven, schnellen und oft rücksichtslosen Autoverkehrs ist Rad fahren außerhalb des Radwegenetzes unangenehm und gefährlich.

Als Fußgänger unterwegs

Wir haben Budapest mit Bus und zu Fuß erkundet. Die Stadt ist groß und sehr weitläufig angelegt. Die wichtigsten Orte in der Stadt sind gut zu Fuß zu erreichen: Markthalle, Einkaufsstraßen, Jüdisches Viertel mit Synagoge, Parlament, Burg und Fischerbastei. Der Fußweg über eine der Brücken ist angenehm. Der Blick entschädigt für den Autoverkehr, der sich insgesamt in erträglichen Grenzen hält. Schön sind zur Erholung zwischendurch die vielen Kaffees und Imbissmöglichkeiten.



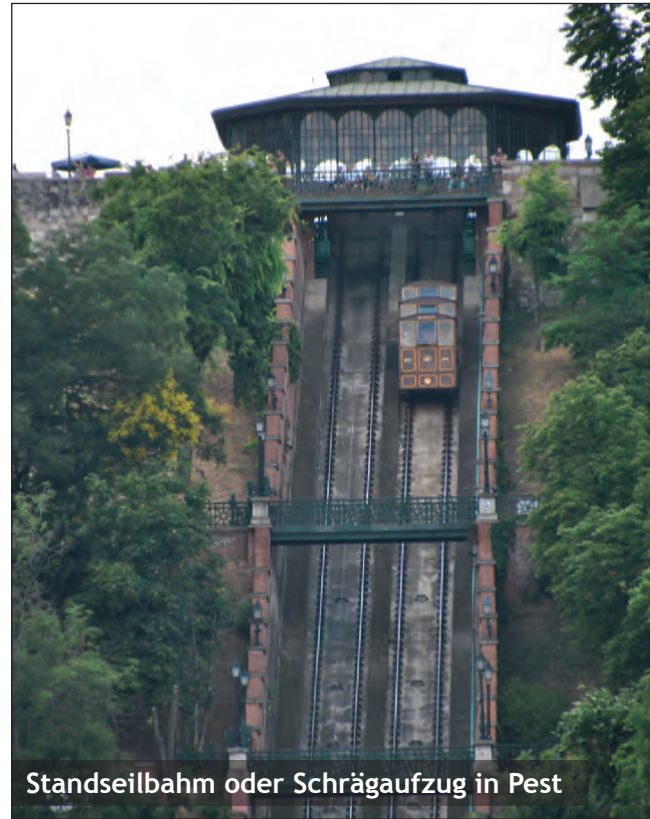
Panorama bei der Abfahrt aus Budapest



Budapests Brücken



Schwimmfahrzeug



Standseilbahn oder Schrägaufzug in Pest



Die große Synagoge und das jüdische Viertel

Die große Synagoge in der Dohány Straße ist mit 3000 Sitzplätzen die größte Synagoge in Europa und weltweit die zweitgrößte nach der New Yorker Synagoge. Sie ist von außen im maurischen Stil gehalten und wurde von dem deutschen Architekten Ludwig Förster entworfen. Ihre Einweihung fand am 06.09.1859 statt.

Die Synagoge befindet sich im Jüdischen Viertel, dem früheren jüdischen Ghetto. Das Viertel bietet zahlreiche koschere Restaurants, weitere Museen, Denkmäler, aber auch eine Rabbi-Schule. Budapest ist der einzige Ort Europas in der eine Rabbiner-Ausbildung stattfindet. Die Absolventen werden in der ganzen Welt anerkannt, daher sind viele Rabbiner-Studenten in Budapest. Zum Gebäudekomplex gehören weiters auch das Jüdische Museum Budapest und der Tempel der Helden.

Die Synagoge ist nach Osten ausgerichtet und aus diesem Grund entspricht ihre Fassade nicht der Grundlinie der anderen Gebäude dieser Straße. Deutsche Baurechtsbehörden hätten mit dieser Gebäudeausrichtung wahrscheinlich ihre größten Probleme gehabt.

An der Fassade befindet sich in hebräischer Schrift folgendes Bibelzitat: „Und sie sollen mir ein Heilig-

tum machen, dass ich unter ihnen wohne“. Zwischen den zwei fast 44 Meter hohen Türmen erinnern zwei Tafeln an die zehn Gebote.

Der Innenraum mit dem Grundriss einer dreischiffigen Basilika mit Apsis und doppelten Emporen hat rund 3000 Sitzplätze, je zur Hälfte für Frauen und Männer. Die beiden Geschlechter müssen bei Gottesdiensten getrennt sitzen, die Männer in der Mitte, die Frauen in den Seitenschiffen.

Die Synagoge wurde durch den Ausbau zu einem der größten Meisterstücke des Jugendstils in Ungarn. Der Thoraschrein ist vom Innenraum durch einen eigenen Baukörper abgetrennt, der einen von Friedrich Feszl geplanten eigenen Raum an der Ostwand bildet. Auf dem Thorakörper sind links und rechts die Orgelpfeifen abgestützt.

Tempel der Helden

Wurde im Jahr 1931 nach den Plänen von László Vágó zum Andenken an die jüdischen Helden des Ersten Weltkriegs errichtet. Er ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und dient als Wintersynagoge.

Raoul-Wallenberg-Gedenkpark

Während des zweiten Weltkriegs rettete der Sekretär der schwedischen Botschaft verfolgte Juden und

bewahrte sie durch seinen Mut vor den Konzentrationslagern des dritten Reiches. Viele verdanken ihm dadurch ihr Leben. Nach der Befreiung von Hitlers Armeen wurde Wallenberg von der Roten Armee in die Sowjetunion verschleppt, wo er vermutlich ermordet wurde. Über sein genaues Schicksal ist bis heute nichts bekannt. Ihm zu Ehren wurde eine Straße nach ihm benannt. Im Raoul-Wallenberg-Gedenkpark neben der Synagoge findet sich außerdem das Holocaust-Denkmal der Emanuel-Stiftung. Der von Imre Varga entworfene Weidenbaum aus Metall trägt auf jedem seiner Blätter den Namen eines Opfers des Holocausts. Ein ungemein beeindruckendes und schönes Mahnmal.

Die Erinnerung an Raoul-Wallenberg wird auch in anderen Ländern wachgehalten, ist er doch einer in der Liste der „Gerechten der Völker“. Wir haben auch in Bratislava ein Denkmal für diesen mutigen Schweden gefunden.

Empfehlenswerter Besuch

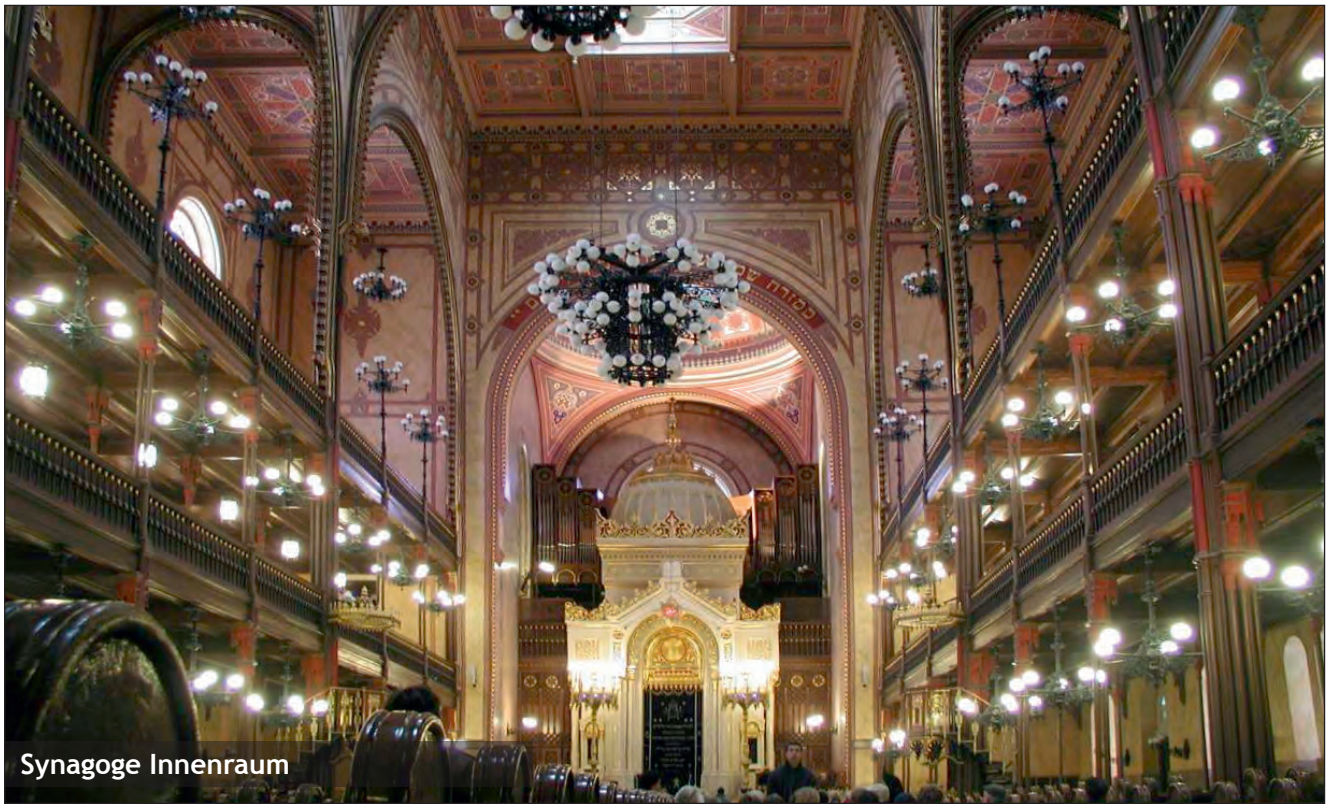
Die Synagoge kann zu jeder Stunde mit einer englischsprachigen Führung besucht werden, anderssprachige Führungen sollte man erfragen. Der Eintritt beträgt 8 Euro. Der Besuch lohnt sich.



Synagoge Außenansicht



Weidenbaum aus Metall



Synagoge Innenraum



Reiterstandbild König Stephans I., Nationalheiliger Ungarns mit der Stephanskronen

Fischerbastei - ein lohnenswerter Besuch

Der Abschnitt der Festungsmauer rund um die Fischerbastei wurde in vergangenen Zeiten von den Fischern aus dem darunter liegenden Viertel verteidigt – daher der Name der Festung.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Bastei neu gestaltet und erhielt ihr heutiges neoromanisches Aussehen. Die sieben Türme sind

Symbol für die sieben landnehmenden ungarischen Stämme. Von der Fischerbastei bietet sich ein großartiger Blick über die Donau auf den Stadtteil Pest.

In der Bastei steht das Reiterstandbild König Stephans I., der erste Träger der Stephanskronen. Er christianisierte die heidnischen Magyaren und gilt als der National-

heilige des heutigen Ungarn. Einen starken Kontrast bildet das direkt an die Fischereibastei angrenzende Hilton-Hotel. Das Hotel wurde in den 1970er Jahren im Stil postmoderner sozialistischer Architektur gebaut. Die Fassade trägt große Spiegelfenster. Dadurch ergeben sich spannende Spiegelungen der Bastei in der braunen Glasfront.



Spiegelung im Hilton-Hotel



Fischerbastei



Fischerbastei



Matthiaskirche oder Krönungskirche im Burgviertel Budapests

Die Matthiaskirche (ungarisch Mátyás templom) ist die bekannteste Kirche der ungarischen Hauptstadt Budapest. Sie befindet sich im Burgviertel Vár auf der Budaer Seite und ist somit ein Teil des I. Stadtbezirks. Die Matthiaskirche – offiziell Liebfrauenkirche – war die erste Kirche auf dem Schlossberg. Sie ist als Teil des UNESCO-Welterbes eingetragen. Hier fanden die Krönungszeremonien von Karl

I. Robert von Anjou (1309), Franz Joseph I. (1867) und Karl IV. (1916) statt. Sie ist deshalb auch unter dem Namen „Krönungskirche“ bekannt.

Die Matthiaskirche ist, gemeinsam mit dem Burgviertel, dem Donauufer und der Andrassy-Straße, 1987 als UNESCO-Welterbe eingetragen.

Stephan der Heilige gründet die erste Marienkirche. Die diesbezügliche und bis ins 20. Jh. allgemein

anerkannte Überlieferung galt bis ins Mittelalter als nachgewiesen. Nach der Türkenzeit wurde die Kirche als Kirche des hl. Stephan erwähnt. 1915 feierte man das 900 jährige Jubiläum ihrer Gründung. Das Besondere der Kirche ist das reich geschmückte Dach mit vielen Symbolen zum kirchlichen Leben. Genaueres dazu ist auf der deutschsprachigen Homepage zu finden: www.matyas-templom.hu



Dachausschnitt der Matthiaskirche



Vorderansicht der Matthiaskirche



Besichtigung

Parlament an der Donau

Das ungarische Parlament am Donauufer ist das drittgrößte Parlamentsgebäude der Welt, und zugleich das größte Gebäude Ungarns. Es ist das weltweit bekannteste Wahrzeichen von Budapest.

Der neogotische Palast, der direkt an der Donau liegt, wurde zwischen 1885 und 1902 errichtet. In seinem Inneren befinden sich

über 700 Räume und 29 Treppenhäuser, die teilweise sehr prunkvoll ausgestaltet sind. Vorbild des Bauwerks ist zweifelsohne der „Palace of Westminster“ in London.

Das Parlament kann besichtigt werden, Tickets werden direkt am Parlament verkauft. Einmal am Tag findet auch ein deutschsprachige Führung statt. Eine Führung be-

ginnt immer in einem der prachtvollen Treppenhäuser aus Marmor und Gold. In der Kuppelhalle können die Kronjuwelen Ungarns besichtigt werden. Im weiteren Verlauf der Führung sieht man den den Parlaments- und Gobelinsaal, in dem sich ein fast 30 Quadratmeter großer Teppich mit einer historischen Darstellung befindet.



Parlament an der Donau



Balkon mit Flaggen



Ausschnitt Parlament



Esztergom und Donauknie

Zwischen Budapest und Esztergom liegen fast 50 Kilometer. Mit dem Auto hat man diese Strecke in Nullkommanichts bewältigt. Doch lieber langsam und per Schiff: Zwischen Budapest und Esztergom liegt aber auch das Donauknie, eine der schönsten Stellen der Donau nördlich von Budapest, die mit malerischer Landschaft und kulturell interessanten Städten aufwartet.

Esztergom ist eine der ältesten Städte Ungarns. Die ersten bekannten Siedler waren Kelten der späten Latènezeit (150 v. Chr. – 30/v. Chr.) auf dem markant aufragenden Burgberg.

Nach der römischen Besetzung des Landes errichteten sie am selben Platz ein Kastell mit einer um den Berg liegenden Siedlung und nannten den Ort Solva mansio. Nach der Völkerwanderungszeit siedelten sich in den Ruinen des Kastells Slawen an. Der nun unter anderem Ostrihom beziehungsweise latinisiert Strigonium genannte Ort war eine der zentralen Burganlagen des Neutraer Fürstentums und Großmährens. Ihr deutscher Name Gran leitet sich von dem Flussnamen Hron (Gran) ab, der gegenüber von Esztergom in die Donau mündet.

Nach der Ankunft der Magyaren zu Anfang des 10. Jahrhunderts,

wurde Esztergom gegen Ende desselben Jahrhunderts Sitz des Großfürsten Géza und dann bis zum Ende des 12. Jahrhunderts einer der Hauptsitze ungarischer Herrscher.

Nach dem großen Slawenaufstand 983 richtete Kaiser Otto III. (980 – 1002) 1001/1002 das Erzbistum Gran zur Christianisierung des Landes ein, das gebietsmäßig bis ins 18. Jahrhundert weitgehend der heutigen Slowakei entsprach und als die kirchliche Hauptprovinz des Königreichs Ungarn galt – der Erzbischof von Gran trug den Titel „Primas von Ungarn“. Fast zeitgleich mit der Schaffung des Bistums wurde Stephan I. 1000/1001 (siehe Seite 71) zum ungarischen König gekrönt. Auf dem Burgberg entstand der erste Königspalast, zu dem auch eine christliche Basilika gehörte.

Die Stadt wird beherrscht von der 1838 – 1846 durch den Architekten József Hild errichteten klassizistischen Basilika. Die Kirche ist der in den Himmel aufgenommenen Gottesmutter Maria und dem heiligen Adalbert von Prag geweiht. Ihre Entstehungsgeschichte reicht von 1001 bis 1869. Als caput, mater et magistra ecclesiarum hungariae (Haupt, Mutter und Lehrerin der ungarischen Kirchen) ist sie die

größte Kirche Ungarns und ist auf Platz 18 der größten Kirchen der Welt www.bazilika-esztergom.hu.



Die Donaubrücke, die Esztergom mit Štúrovo (Slowakei) verbindet, wurde im Zweiten Weltkrieg von deutschen Truppen gesprengt und war bis 2000 unpassierbar. Im Jahre 2000 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen, bereits 2001 konnte die Brücke wieder genutzt werden. Die Maria-Valeria-Brücke dient jetzt wieder als regionaler Grenzübergang in die Slowakei.

Als Donauknie wird der Flussabschnitt der Donau bei Vác, gut 30 Kilometer nördlich von Budapest, in Nordungarn bezeichnet. Die Donau bahnt sich hier ihren Weg mit einem beinahe rechtwinkligen Knick durch das bis 699 m hohe Visegráder Gebirge.

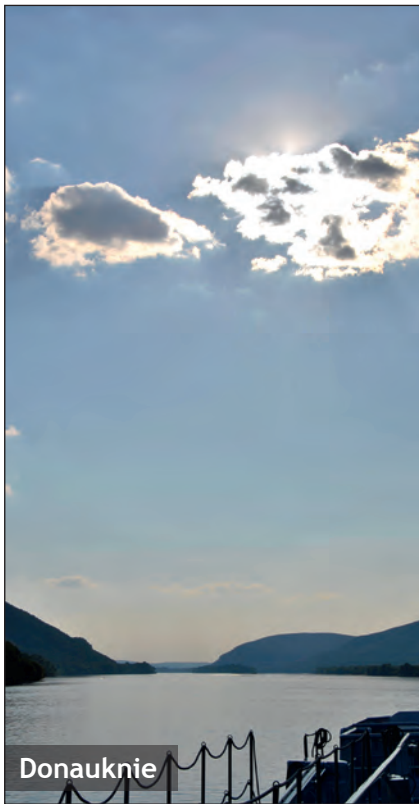
Neben dieser landschaftlichen Attraktivität sind die stark frequentierten Urlaubsorte Esztergom, Visegrád oder Szentendre kulturell interessant, die den Fluss in diesem Abschnitt säumen.



Landungssteg



Basilika und Burganlage Esztergom



Donauknie



Klassizistische Basilika Esztergom

Slowakei und Bratislava

Die Slowakei, korrekt Slowakische Republik, ist ein demokratischer Binnenstaat in Mitteleuropa, der an Österreich, Tschechien, Polen, die Ukraine und Ungarn grenzt. Hauptstadt und gleichzeitig größte Stadt des Landes ist Bratislava. Seit 2004 ist die Slowakei Mitglied der Europäischen Union und der NATO. Im Jahr 2007 wurden gemäß dem Schengen-Abkommen die Grenzkontrollen zu EU-Staaten aufgehoben, 2009 trat die Slowakei der Eurozone bei.

Bratislava, zu deutsch Pressburg, ist die Hauptstadt der Slowakei und mit 417.389 Einwohnern (2013) die größte Stadt des Landes. Sie liegt an der südwestlichen Grenze der Slowakei am Dreiländereck mit Österreich und Ungarn und ist damit die einzige Hauptstadt der Welt, die an mehr als einen Nachbarstaat grenzt. Mit ca. 55 km Abstand hat sie auch den geringsten Abstand zur nächsten Hauptstadt in Europa, nämlich der österreichischen Hauptstadt Wien.

Als politisches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum des Landes ist Bratislava Regierungssitz der Slowakei sowie Standort mehrerer Universitäten, Museen, Theater und weiterer wirtschaftlicher, kultureller und wissenschaftlicher Institutionen.

Highlights in Bratislava

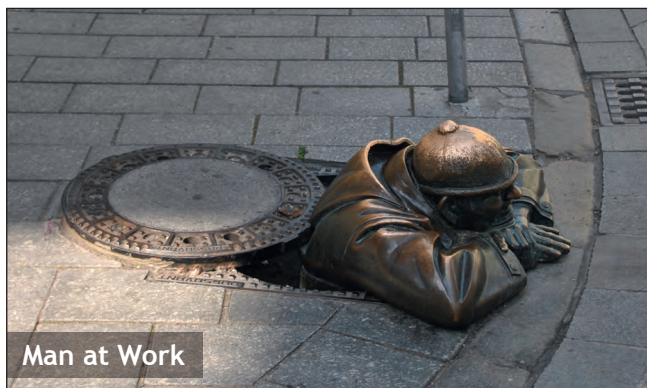
- Spaziergang durch die verkehrsfreie historische Altstadt. Aufnehmen der Atmosphäre jahrhundertalter Straßen, Plätze und Gebäude.
- Pause in einem der zahlreichen Altstadt-Cafés.
- Kunstmuseen der Stadt, beispielsweise die Städtische Galerie Bratislava im Palais Pálffy oder Matej Kréns einzigartige Kunsteinrichtung „Passage“.
- Uhren- und pharmazeutisches Museum.
- Erklimmen des Burghügels. Die Burg beherbergt derzeit historische Ausstellungen. Vom Burgwall aus können wir bis nach Ungarn, Österreich und weit über die Donauebene hinausblicken.
- Wer voller Energie ist kann von der Burg aus weiter hügelauflaufwärts durch das Villenviertel bis zum imposanten Kriegsdenkmal Slavín wandern, von wo aus man Sicht über die ganze Stadt hat.
- Eine Bootsfahrt auf der Donau: stromaufwärts zur historischen Burgruine Devín; oder stromabwärts zum bemerkenswerten Kunst-Museum Danubiana Meulensteen.
- Wein- oder Bierprobe in einem der stimmungsvollen Lokale oder
- in einem Weinkeller der Stadt.
- Abends flanieren auf der Caféumsäumten ‚Korzo‘-Promenade und dem Hviezdoslavovo Platz.
- Slowakische Küche sollte man probieren – in einem der zahlreichen Restaurants der Hauptstadt.
- Wenn die Nacht hereinbricht, so schlägt die Stunde der zahlreichen stylischen Nachtclubs der Stadt.
- Oder einfach ein ruhiger Abendspaziergang entlang der Donau, um die Lichter der Stadt zu bewundern.
- Führung durch das „sozialistische Bratislava“, man kommt an Ecken vorbei, die in keinem Reiseführer stehen.
- Primatialpalais, heute Rathaus von Bratislava mit Spiegelsaal. Hier wurde der Friede von Pressburg besiegelt.



Brücke mit Schräglift und Restaurant



Viel Kunst und Krepel



Man at Work



Innenhof Rathaus



Marktplatz



Kloster

Der Friede von Pressburg

Der Friede von Pressburg wurde zwischen dem Kaisertum Österreich unter Franz I. und dem Kaiserreich Frankreich unter Napoléon Bonaparte nach der Dreikaiser-schlacht von Austerlitz geschlossen und beendete den 3. Koalitionskrieg. Die Schlacht bei Austerlitz, auch die Drei Kaiser-Schlacht genannt, ist eine der bekanntesten

Schlachten der Napoleonischen Kriege und brachte Napoleon durch den Frieden von Pressburg auf den Höhepunkt seiner Macht.

Der Friede von Pressburg besiegelt eine der bittersten Niederlagen Österreichs und führte im Jahr darauf zur Gründung des Rheinbundes und zur Auflösung des Heiligen Römischen Reiches durch Franz II.

Im Primatialpalais wurde der Friedensvertrag geschlossen. Eine Gedenktafel erinnert noch daran. Die Zimmerfluchten, der Spiegelsaal und die Kapelle sind im Originalzustand hervorragend erhalten. Die Abbildungen zeigen einen Ausschnitt der Räume. Der Besuch des Palais lohnt sich unbedingt. Teile davon werden als Rathaus genutzt.



Primatialpalais, heute teilweise als Rathaus von Bratislava genutzt



Eingang zum Palais



Treppenaufgang



Weg zur Kapelle



Zimmerflucht

Wachau

Die Wachau ist das Tal der Donau und die darum liegende Landschaft in Niederösterreich zwischen Melk und Krems. Sie liegt etwa 80 Kilometer westlich der Bundeshauptstadt Wien.

Im Jahr 2000 wurde die Kulturlandschaft Wachau (englisch Wachau Cultural Landscape) mit den Stiften Melk und Göttweig und der Altstadt von Krems in die Liste des UNESCO-Weltkultur- und -naturerbes aufgenommen.

Die Wachau ist eine etwas über 30 km lange Flusslandschaft zwischen Krems und Melk. Die höchsten Erhebungen sind der Jauerling (960 m) und Sandl (723 m). Die Wachau liegt an der Grenze von zwei niederösterreichischen Viertellandschaften, wobei der Süden zum Mostviertel und der Norden zum Waldviertel gehört. Zu ihr gehört auch das Donaueisenttal Spitzer Graben.

Die Landschaft ist einerseits durch die Donau und die ufernahen, klimatisch begünstigten Bereiche und andererseits die angrenzenden Hügel des Dunkelsteinerwaldes und des Waldviertels mit kalten Wintern geprägt (Höhen bis über 900 m). Das südliche (rechte) Donauufer ist durch den Dunkelsteinerwald charakterisiert. Hier liegen donauabwärts die Gemein-

den Melk, Schönbühel-Aggsbach, Rossatz-Arnsdorf, Bergern im Dunkelsteinerwald und Mautern. Weitere Gemeinden am nördlichen Donauufer sind Emmersdorf, Aggsbach Markt, Maria Laach, Mühldorf und Krems. Hauptorte sind Spitz, Weißenkirchen und Dürnstein.

Wein- und Obstbau

Das vergleichsweise milde Klima des Talgrundes führte auch zu intensivem Wein- und Obstbau, der an den Hängen in Steinterrassen betrieben wird. Für die Weinqualität sind die häufigen Sonnentage und die kühlen Nächte von Bedeutung. Als Weinspezialitäten gelten der Riesling, der Grüne Veltliner und der Neuburger. Der Weinausschank erfolgt in zahlreichen Heurigenwirtschaften durch Winzer, die für einige Wochen im Jahr Wein und einfache Speisen anbieten. Beim Obst ist vor allem die Wachauer Marille zu nennen.

Die drei Hauptsäulen der Wirtschaft in der Wachau sind Wein- und Obstbau sowie der Fremdenverkehr.

Tourismus

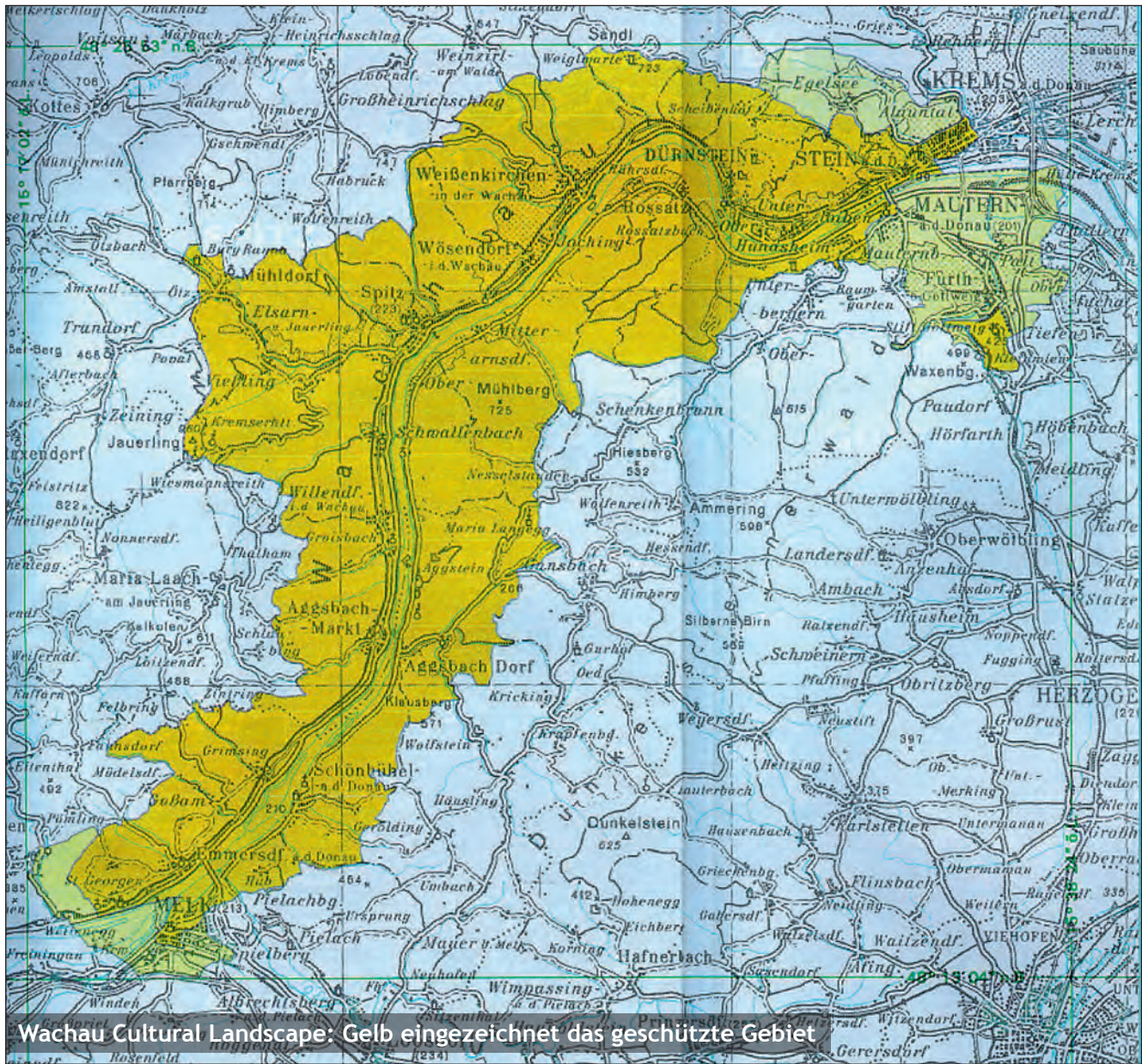
Das angesehene Reisemagazin „National Geographic Traveller“ sowie die „National Geographic Society“

stuften in ihren Ratings vom November 2008 von 110 historischen Plätzen weltweit die Wachau an die erste Stelle. Ein bemerkenswerter Erfolg für diese Flusslandschaft.

Kriterien der Beurteilung der Destinationen durch Ökologen, Geographen und Tourismusforscher war „die Bewahrung des historischen Charakters und [...] ihre Unversehrtheit trotz Massentourismus“.

Die bevorzugte Reisezeit der Wachaubesucher liegt zwischen Ostern und Allerheiligen – zu dieser Zeit haben die meisten maßgeblichen Gasthöfe, Hotels, Campingplätze, Museen und andere Sehenswürdigkeiten geöffnet.

Grundsätzlich hat die Wachau aber zu allen Jahreszeiten viel zu bieten. Stark gewachsen ist der Tourismus in den letzten Jahren durch die qualitativ hochstehende Weinkultur und Kochkunst. Hier werden viele Events angeboten, die von Touristen und Einheimischen gerne genutzt werden – oft auch in Verbindung mit kulturellen Veranstaltungen. Vermehrt spielt der ausgeprägte Fahrradtourismus entlang der Donau eine Rolle. Dabei lässt sich diese schöne Landschaft in aller Ruhe „erfahren“. Das, so haben wir beschlossen, machen wir auch mal im nächsten Jahr.



Krems/Wachau

Krems ist mit 24.085 Einwohnern (Stand 2014) die fünftgrößte Stadt Niederösterreichs und liegt 70 km westlich von Wien. Als Statutarstadt erfüllt sie sowohl die Aufgaben einer Gemeinde als auch eines Bezirks, darüber hinaus ist sie Verwaltungssitz des Bezirks Krems-Land. Die Stadt ist heute Handelsstadt, Kulturstadt, Schul- und Universitätszentrum.

Die Altstadt von Krems gehört zum UNESCO-Welterbe Kulturlandschaft Wachau, das im Jahr 2000 anerkannt wurde.

Das Wahrzeichen der Stadt Krems ist das Steiner Tor, das im Jahr 2005 restauriert wurde. Sowohl im Stadtteil Krems als auch im Stadtteil Stein sind geschlossene Altstadtbestände vorhanden. Da sich in den letzten 50 Jahren der Hauptschwerpunkt des Handels

und Gewerbes in den Stadtteil Krems beziehungsweise die Einkaufszentren am östlichen Ostrand der Stadt zurückgezogen hat, ist der Stadtteil Stein baulich weitgehend unverändert geblieben. Die kleingewerblichen Nutzungen und kleine Handelsbetriebe sind aus dem Stadtbild verschwunden.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Initiativen unternommen, den Stadtteil Stein und das zwischen Krems und Stein gelegene ehemalige Kloster zu beleben. Besonders sind die Kunsthalle Krems (mit wechselnden Ausstellungen, Schwerpunkt zeitgenössische Kunst) sowie das Karikaturmuseum Krems. Hier ist eine permanente Ausstellung der Künstler Manfred Deix und des Architekten-Karikaturisten Gustav Peichl (Ironimus) sowie Sonderschauen, ein Litera-

turhaus sowie örtliche Initiativen hervorzuheben. Das Österreichische Weininstitut ist als Einrichtung für die Stadt und die Wachau von Bedeutung.

Die Stadt hat viele überörtlich bedeutende Einrichtungen. So sind hier neben allen allgemeinbildenden Schulen mehrere berufsbildende Schulen mit einem breiten Angebot zu finden. Die Donauuniversität und eine private Hochschule haben sich hier angesiedelt, übrigens direkt neben einem großen Bezirksgefängnis und einem Kloster.

Die Stadt macht einen sehr gepflegten und netten Eindruck. Wir waren am Sonntag hier, Stadt und Bootshafen waren an diesem warmen Tag in sanfter Ruhe anzutreffen. Aber da hier auch der Donauradwanderweg vorbei führt, kommen wir mal wieder her.



Krems, Blick vom Schiff auf die Stadt



Reiseeindrücke

Die Reise war toll. Wir haben nette Menschen kennengelernt, Landschaft und Kultur der verschiedenen Regionen Europas waren beeindruckend.

Es war unsere erste Reise, bei der wir so ein wenig das Gefühl hatten, wir sind jetzt als Rentner unterwegs. Vielleicht lag's am Schiff, an einem Teil der Mitreisenden oder an der Strecke. Wir werden es vermutlich nie so richtig herausbekommen.

Die zweiteilige Reise war sehr unterschiedlich in ihrem jeweiligen Charakter. Das Berchtesgadener Land war ein tolles Highlight, das wir schon lange besuchen wollten und es bisher einfach nicht geschafft hatten. Die Bergwelt um den Königssee war ungemein beeindruckend und wir werden diese wunderbare Landschaft sicherlich nochmals besuchen. Auch wenn die Anfahrt von Pfullingen aus etwas umständlich ist. Der Königssee und seine Umgebung, die Stadt Berchtesgaden und das hochalpine Kehlsteinhaus waren eindrucksvolle und sehr unterschiedliche Erlebnisse.

Wir hatten Glück mit dem Wetter. Es war bei jeder Tour angenehm sommerlich warm, wir hatten nur einen Regentag, der uns aber nicht weiter behindert hat. Wir haben dadurch in Bertesgaden toll

chinesisch gegessen, allerdings eine Tour in die interessante Wimbachschlucht nicht gemacht. Aber das holen wir nach!

Die Fahrt von Passau nach Budapest war schön, allerdings vermittelt so ein Flußdampfer irgendwie das Feeling eines Schiffsausfluges. Alles geht sehr geordnet und schematisiert von statten. Da wir doch unsere eigenen Vorstellungen von Reisen und Schifffahrt haben, nutzen wir natürlich die Gelegenheit, uns ein paar Mal aus dem Schiffsprogramm zu verabschieden und eigene Unternehmungen zu starten. Da wurde wir dann schon mal eigenartig beäugt und befragt, was uns an Bord nicht gefällt. Dabei war das Schiff in Ordnung, das Essen war gut und die Fahrt auf der Donau war sehr entspannend.

Der Vorteil einer Schiffsreise wurde auch hier wieder deutlich, man gelangt schnell, völlig entspannt an und in das Zentrum schöner Landschaften und Orte.

Persönliche Highlights für uns waren sicherlich Wien und Budapest. Zwei Städte, die eine große gemeinsame Geschichte haben und doch sehr unterschiedlich sind. In Wien hatten wir wieder einmal die wunderbare Architektur und Kultur der Stadt erlebt, leider wieder ohne eine Vorführung der Hofreitschule.

Irgendwann werden wir das noch erleben können. Vor allem, nachdem wir die Reiter der Hofreitschule in Marbach reiten sahen. Reiter und Pferde sind einfach gut.

Budapest habe ich das letzte Mal unter sozialistischer Herrschaft gesehen und erlebt. Welche ein Glück für die Stadt, dass Systeme wechseln können. Budapest ist heute eine prächtige Metropole mit einer tollen Geschichte, die man an fast allen Orten mit Händen greifen kann. Außerordentlich schön restauriert lässt es sich in Budapest aushalten. Da die Stadt nach unserem Eindruck recht kompakt gebaut ist, lässt sie sich gut besichtigen. Man muss ab und zu über die Donau. Aber das lässt sich gut bewältigen und macht Spaß.

Abgefallen ist Bratislava. Aber die Stadt hatte es schwer, nachdem wir mit Wien und Budapest zwei schöne Städte erlebt hatten. Die Slowakische Republik ist deutlich ärmer als Ungarn. Man sieht und bemerkt es überall. Das Land und die Stadt Bratislava benötigen wohl noch etwas Zeit, um zu den großen Städten an der Donau aufzuschließen. Kulturelles und historisches Potential ist vorhanden, nur wenn sich ein Land in ein armes und reiches teilt, muss es für das arme (Slowakei) nur schlechter werden!



Seenotrettungsübung - auch auf einem Flussdampfer. Unser Tischnachbar Herbert mit Christel werden gerettet. Tipp vom Kapitän: Waten Sie einfach ans Ufer! Wir setzen das Schiff immer in Ufernähe auf Grund!



Schweizer Schiff „River Art“ auf der Donau

Alpen – Donau 2014

Texte: Joachim Böhringer
Bilder: Christine und Joachim Böhringer
Titelbild: Joachim Böhringer
Karten: Google Maps

© Böhringer 2014
Schützenstraße 15
72793 Pfullingen

